

SWR2 FORUM BUCH

VOM 11.12.2011 (17:05 – 17:55)

Redaktion/Moderation: Katharina Borchardt

Mit neuen Büchern von: Norbert Hummelt, Ulrike Almut Sandig und Marlen Pelny, Antonia Baum, Mahi Binebine, Laurent Mauvignier

Besprechung:

Norbert Hummelt: "Pans Stunde. Gedichte"

Luchterhand Literaturverlag

16,99 Euro

(Rezensent: Ulrich Rüdener)

Lesung:

Ulrike Almut Sandig und Marlen Pelny: "Märzwald.

Dichtung für die Freunde der Popmusik"

Verlag Schöffling & Co.

1 CD

14,95 Euro

Besprechung:

Antonia Baum: "vollkommen leblos, bestenfalls tot"

Verlag Hoffmann und Campe

19,99 Euro

(Rezensentin: Angela Gutzeit)

Gespräch:

Mahi Binebine: "Die Engel von Sidi Moumen"

Aus dem Französischen von Regula Renschler

Lenos-Verlag

19,90 Euro

(Moderatorin im Gespräch mit Claudia Kramatschek)

Besprechung:

Laurent Mauvignier: "Die Wunde"

Aus dem Französischen von Annette Lallemand

Deutscher Taschenbuchverlag (dtv)

14,90 Euro

(Rezensentin: Dina Netz)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Von Ulrich Rüdener

„Pans Stunde“ – das ist, wie Norbert Hummelt schreibt, die „Zeit der leblos schwülen sommerlichen Mittagsstille“. Der Gott Pan spielt zu dieser Stunde selbstversunken auf seiner Flöte, und wer ihn dabei stört, wird von einer unheilvollen Furcht, gar von Panik heimgesucht. In gewissen einsamen Gegenden Brandenburgs hat Hummelt diese besonders helle Mittagsstunde und, das darf man wohl hinzudenken, auch die zugehörige Angst erlebt. „Pans Stunde“ heißt Norbert Hummelts neuer Gedichtband, und er setzt ein mit dem Titelgedicht.

Zitat

„da wir nah am getränkemarkt hielten u. mir der ort
wenig anmutig schien kam mir das wort wieder neu
in den sinn: hier möchte ich auch nicht abgemalt sein.

wir zogen los ein stück querfeldein du mit der kamera
über der schulter hieltest am waldrand um scharf zu
stellen ich sah deine lichtempfindliche haut als sich

der weg durch die bäume wand ehe wir dachten senkte
sich das land unten lag der kossenblatter see u. warf
das mittagslicht das auf ihn traf zurück. ich wies darauf

u. suchte deinen blick wir übten uns in der alten kunst
die dinge um uns wie neu zu benennen am steg der reiher
hielt lang genug still der bussard war über uns unter dem

himmel wir gingen zügig ohne zu halten bestimmten
beide den zitronenfalter u. eine stunde lang war eine
stunde wo weder du noch ich vorher gewesen war.“

Beitrag

Eine Stunde, „wo weder du noch ich vorher gewesen war“: Vielleicht ist das die Zeiteinheit dieser Gedichte, der Rahmen, in den sie sich in ihrer Vielfalt fassen lassen, jene unwirklich hell-leuchtende Phase, die den Tag in zwei lichte Abschnitte trennt. Norbert Hummelt sammelt seine Bilder im Alltag: Sie sind ganz konkret, verweisen erst einmal nicht auf etwas anderes und gewinnen über diese Konkretheit ihren poetischen Zauber. Dass die Dinge neu benannt würden, wie es in dem Gedicht heißt, stimmt nur

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

bedingt: Sie werden schlicht genannt und in eine Form gebracht, die ihnen Anmut verleiht oder Wahrhaftigkeit. In dem Band „Wie Gedichte entstehen“ hat Norbert Hummelt formuliert, was ein lyrischer Text vermag, was er leisten kann:

Zitat

„Es soll das Abgesunkene und das Vergangene, das weit Entfernte und das Verlorene wieder heranholen und gegenwärtig machen, in den sinnlichen Formen von Bild und Klang. Es soll auch das immer nur im Augenblick Gegenwärtige, die Menschen und die Dinge, die Luft und das Licht, Gedanken und Gefühle in Worte verwandeln und sie so im Bewusstsein dauerhaft anwesend halten (...).“

Beitrag

Die Flüchtigkeit des Augenblicks, das nur Erahnte, Gefühlte, die Luft und das Licht sind die Elemente, aus denen das Gedicht besteht und aus denen auch die neuen Texte Hummelts ihre poetische Kraft gewinnen. Es sind jene flüchtigen Momente und Alltagsfundstücke, die kaum wahrnehmbar über die Sprache ihre Stimmung bewahren sollen oder erst in eine Stimmung übersetzt werden müssen. Hummelt greift immer wieder auf bestimmte Worte mit Wallungswert zurück, die gleichsam Anschlüsse zwischen den verschiedenen Gedichten herstellen und jedes einzelne mit Bedeutung aufladen: Schatten und Licht (in seinen verschiedensten Facetten), Nacht und Schlaf oder auch diverse Naturerscheinungen. Es sind Begriffe, die eine Leere füllen können. Eine Leere, die auch mit der „nachlassenden Glaubensgewissheit verbunden ist“, wie Hummelt einmal schrieb. Tatsächlich haben diese oftmals somnambulen Texte etwas von Gebeten, sie sind Anbetungen des Augenblicks, der sofort zu schwinden droht und doch in sich den Keim zu etwas Höherem trägt.

Zitat

„was habe ich getan, daß mich der schlaf so flieht? schon wieder
komme ich nicht in die ruhe. von deiner seite hör ich keinen
laut .. wie kannst du nur so leise atem holen, was treibst du so

allein im traum. (...)

(...)

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

ich täte alles, griffest du nach mir.“

Beitrag

Hummelts Gedichte bewegen sich häufig in dieser nächtlichen Verlorenheit, in der ein Ich schlaflos nach einer Berührung sucht. Die suggestive Wirkung seiner Texte rührt ganz wesentlich von unverstellten Bildern, die aber in ihrer Verknüpfung zu einer Geschichte werden, zu einem offenen Raum, der mit weiteren Bildern gefüllt werden kann, die aus dem Erinnerungsschatz des Lesers stammen. Die Wirkung entsteht auch über den Klang: Die Gedichte scheinen ganz frei zu sein, haben aber einen genau gearbeiteten Rhythmus, der durch Binnenreime noch eine zusätzliche Taktung erfährt. Insgesamt sechzig Gedichte, die in den letzten vier Jahren entstanden sind, hat Hummelt in sechs Abteilungen gebracht. Nicht nur jeder einzelne Text hat hier seine spezifische Form, sondern der ganze Band ist wohlkomponiert. Die Klammer bilden zwei Pan-Gedichte – das schon zitierte Titelgedicht und das Gedicht „pan im schilf“. Dazwischen aber haben thematisch in losem Zusammenhang stehende Texte Platz:

Zitat

„der ferne tag

berlin, wie so dunstig auf allen wegen, u. ist da auch etwas
im frühlingsregen, so kann ich doch dieses jahr nicht glauben
daß alles wieder von neuem beginnt. die bilder sind lange in
mir versunken. nur manchmal, wenn ich in der märzsonne
gehe, beim märchenbrunnen, wo sie schon wärmt, da steigen
sie mit macht herauf u. mich erschüttert jedes kinderweinen.
denn dann ist wieder der ferne tag, als unten am rhein schon
die kirschen blühten u. oben noch schnee auf dem hunsrück
lag, er sagte: das sind japanische kirschen, die kommen aus
weiter ferne hierher .. an diesem tag war alles vergessen.
ich mußte nicht sagen, was vorher geschah. ich wußte nicht
mehr als das, was wir sahen, u. was er erzählte. da zählten
wir beide die kohleschlepper, dann fahren wir hoch über
gondershausen wie weit da der blick in die eifel war: hinüber
zum maifeld, von höhe zu höhe, u. alles unter dem weißen
schnee. die luft war erfüllt von dem großen versprechen:
das kannst du dir sicher alles gut merken, wenn ich einmal
nicht mehr bei dir bin. das wollte ich dir nur kurz erzählen,
jetzt, wo wir beide beisammen sind .. kennst du den
einen magnolienbaum, im innenhof beim katharinenstift?
alle knospen still geschlossen .. u. ich kann nichts als auf

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

die stunde hoffen, wenn alles anders wird unter dem wind“

Beitrag

Norbert Hummelt schreibt von der Vergänglichkeit. Und gegen die Vergänglichkeit. Einmal Wahrgenommenes wieder zu verlieren – das ist die Angst, die das Ich in den hellen Mittagsstunden erfasst. Es sind melancholische, Alltagsbilder transzendierende Gedichte, die einen ganz eigenen, sanft an die Romantik andockenden Ton haben – und diesen von Text zu Text forttragen, so dass vielmehr der Eindruck eines geschlossenen Werks entsteht als dass man einzelne Gedichte herausheben könnte. „Pans Stunde“: Das ist ein magischer Augenblick, der in den besten Strophen dieses Bandes aufscheint.

Von Angela Gutzeit

Autorin:

Dieser Roman ist von der ersten bis zur letzten Zeile ein einziger Hass- und Verzweiflungsschrei. Beim Ingeborg-Bachmann-Wettlesen in Klagenfurt konnte man live miterleben, wie sehr Antonia Baums Debüt „vollkommen leblos - bestenfalls tot“ verstört und polarisiert. Das spricht nicht gegen die Autorin - im Gegenteil! Es offenbart zunächst einmal nur, dass zwischen den meisten tonangebenden, und man muss ergänzen, älteren Kritikern dieser Republik und einigen Autoren der jüngsten Schriftsteller-Generation ein Abgrund klafft. Die Unsicherheit war schon bei Helene Hegemanns Buch „Axolotl Roadkill“ mit Händen zu greifen. Und u.a. hier ist sie nun wieder spürbar. Wie geht man um mit literarischen Selbstzerstörungstiraden und Wutexzessen gegen Elternhaus, Mann-Frau-Beziehungen, Schule, Universität, Kulturleben, Stadtleben, einem Leben, mit dem sich die meisten von uns arrangiert haben? Dieses Einverständnis nicht nur in Frage zu stellen, sondern ihre maßgeblichen Bestandteile zu zertrümmern und auf den Müllhaufen zu werden, provoziert Abwehr, übt aber auch Faszination aus.

Zitat:

„Die Zersetzung hat genau genommen ja schon mit der Familiengründung eingesetzt, muss man fairerweise sagen, aber als Astrid gekommen ist, ist das Haus dann endgültig einen Erstickungstod gestorben, und mit ihm erstickten Astrid, ich und mein Vater, der aber sowieso schon tot ist, denke ich an meinem Fenster. Er ist tot, für mich

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

ist er das, wie Carmen auch, meine Eltern sind tot für mich, als Eltern sind sie das, als Götz und Carmen gibt es sie natürlich weiterhin, aber als Eltern sind sie tot, sie sind als solche nie geboren worden oder sie haben sich selbst umgebracht, was weiß ich.“

Autorin:

Antonia Baums etwa 20jährige Protagonistin entflieht den Kriegszuständen in ihrer Familie bzw. der späteren Patchwork-Variante sowie der „Terror“- und „Angstanstalt“-Schule mit der Absicht vom Dorf in die Stadt zu wechseln. Kein Entwicklungsroman bahnt sich hier an. Die Befreiung missglückt, die junge Frau dreht sich im Kreise. Überall lauern neue Gefängnisse, Beziehungsfallen, Unglücksorte. Die Zukunft, auf sie konditioniert wurde, wird zur Angstmaschine, die alles schon im Ansatz zunichte macht: Liebe, Geborgenheit, Lebensinn.

Mehr muss vom Inhalt nicht erzählt werden, denn das Entscheidende ist die Form. Und die geht der Verfasserin dieser Kritik gehörig auf die Nerven. Nicht die Hassausbrüche und Mordphantasien befremden, denn die werden gelegentlich durch die Selbstzweifel der Protagonistin sublimiert. Aber diese vorwärtsdrängenden Endlossätze mit dieser immer gleichen Masche, über Seiten hinweg Worte stakkatoartig zu wiederholen, sie zu Bindestrich-Ungetümen zusammenzufügen und sie mit abstrusen Vergleichsbildern aufzuladen wie z.B. mit dem der Stadt als „nationalsozialistisches Disneyland“ oder dem des öffentlichen Nahverkehrs als „groß angelegtes Tötungsprojekt“ - diese überdrehten Stil-Manierismen haben sich spätestens nach der Hälfte des Buches gründlich abgenutzt. Wenig originell auch die Anleihen bei Kafka, wenn Antonia Baum ihrer Ich-Erzählerin in der Universität die - Zitat - „viel zu hohen Stufen des menschenverkleinernden, großmäuligen Einschüchterungs-Gebäudes“ hochsteigen lässt. Oder ihre Jacob von Hoddis-Anleihe, wenn sie der Unglücksheldin folgende Sätze in den Mund legt:

Zitat:

„...endlich fällt der blöden Stadt der Himmel aufs Gesicht, ein Blitz fährt nach unten, die Straßen stellen sich auf und zerbrechen, die Autos fallen runter, die Häuser legen sich hin, Menschen halten sich aneinander fest und platzen, schreien, schreien endlich.“

Autorin:

Antonia Baums Debüt ist sicherlich ein ernstzunehmender Versuch, den vielen „körperhassenden Frauen mit Selbstmordwünschen“ - wie sie in einem Gespräch mit der Autorin Charlotte Roche formulierte - eine Stimme zu geben. Ihre Wutprosa aber bedarf in weiten Teilen der Verfeinerung.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Von Dina Netz

Autorin:

Bei Familienfeiern entladen sich oft lang angestaute Spannungen, so auch in Laurent Mauvigniers Roman „Die Wunde“: Er beginnt mit einem banalen Fest in der französischen Provinz; Solange feiert ihren 60. Geburtstag und ihren Ruhestand. Die ganze Familie ist gekommen, auch einer, auf dessen Anwesenheit die meisten gern verzichtet hätten: Bernard, das schwarze Schaf, der obdachlos ist und der Familie auf der Tasche liegt. Ausgerechnet er schenkt seiner Schwester eine wertvolle Brosche, und das teure Schmuckstück verursacht einen Eklat, die Geschwister unterstellen ihm, die eigene Mutter beim Umzug ins Altenheim beraubt zu haben. Was folgt, geht weit über einen üblichen Familienstreit hinaus: Bernard rastet aus, beschimpft einen aus Algerien stammenden Freund der Schwester als „Drecksaraber“, bedroht dessen Frau und Kinder und prügelt den Hund fast tot.

O-Ton Mauvignier:

#00:06:44-5# Je voulais montrer comme ça qn au début qui est une espèce de bloc de violence prête à exploser, une espèce de cocotte-minute de ressentiments. Peut-être aussi la mauvaise conscience collective - c'est un peu une bulle puante, mais littéralement. C'est un peu comme si il portait toute la saleté non-dite du village ou peut-être même de la France à ce moment-là. #00:07:24-3# S'il devait incarner qc comme ça. #00:07:27-4#

Voice Over/Sprecher:

Ich wollte jemanden zeigen, der wie ein Gewaltbolzen ist, jederzeit bereit zu explodieren, eine Art Schnellkochtopf voller Ressentiments. Vielleicht ist er auch das kollektive schlechte Gewissen. Er verkörpert den ganzen Schmutz des Ungesagten in dem Dorf oder vielleicht sogar in Frankreich zu dieser Zeit.

Autorin:

Das Ungesagte oder das Unsagbare ist das zentrale Thema in allen bisherigen Romanen Laurent Mauvigniers. Zum ersten Mal befasst er sich in „Die Wunde“ mit einem politischen Tabu, dem Algerien-Krieg, dessen Ende sich 2012 zum 50. Mal jährt. Ein Krieg, aus dem die französischen Soldaten als Verlierer heimkehrten und deshalb

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

keine Heldengeschichten erzählen konnten wie ihre Großväter und Väter nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg. Laurent Mauvignier, Jahrgang 1967, hat in seiner Kindheit viele dieser Algerien-Veteranen erlebt, seinen Vater, seinen Onkel, Nachbarn:

O-Ton Mauvignier:

#00:01:34-6# C'était qc qui était très présent dans mon enfance, la guerre d'Algérie. #00:02:03-0# En tout cas, le séjour en Algérie de ces hommes-là a été qc de très présent et qc de très mystérieux, parce qu'on savait que ça avait eu lieu, mais on ne savait pas ce qui s'était passé. #00:02:14-0# Donc pour moi écrire un livre sur ça était une façon très personnelle, très intime d'essayer de comprendre des choses, dont j'ai aperçu qu'elles étaient là, mais sans trop savoir sur quoi ça ouvrait. #00:02:28-4# Alors de fait c'est politique. Mais je ne voulais pas faire un livre politique dans le sens: un livre de propagande ou un livre qui expliquerait 50 ans après qui a raison, qui a eu tort. Ce n'était pas du tout mon but, par exemple. #00:02:46-4# Je ne veux pas donner de leçon. #00:02:48-8#

Voice Over/Sprecher:

Der Algerienkrieg war in meiner Kindheit sehr präsent. Der Algerienaufenthalt dieser Männer war etwas sehr Mysteriöses, weil wir wussten, dass sie dort waren, aber wir wussten nicht, was dort geschehen war. Ein Buch darüber zu schreiben, war für mich deshalb ein sehr persönlicher und intimer Weg, Dinge zu verstehen, die ich gesehen habe, aber nicht einordnen konnte. Es ist also ein politisches Buch, aber nicht im Sinne von Propaganda oder in dem Sinne, dass ich 50 Jahre danach erklären wollte, wer Recht und wer Unrecht hatte. Ich will keine Geschichtsstunde geben.

Autorin:

Als Laurent Mauvignier anfang, sich mit dem Algerienkrieg zu beschäftigen, stellte er fest, dass es jede Menge persönliche Zeugnisse und wissenschaftliche Literatur gibt – aber keinen Roman über die, die in diesen Krieg zogen. Jetzt gibt es einen – einen starken Roman! „Die Wunde“ spielt sich wie eine antike Tragödie in 24 Stunden ab. Der gespenstische Auftakt beim Familienfest ist überschrieben mit „Nachmittag“, aber erst im Abschnitt „Nacht“ kriechen wirklich die Geister hervor, die der Schock der Auseinandersetzung mit Bernard geweckt hat. Zum Beispiel bei seinem Cousin Rabut,

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

den die Erinnerungen an den Algerienkrieg einholen. Er und andere erzählen im zentralen Kapitel von diesem Krieg.

Zitat/Sprecher:

„Sie gehen. Sie sind schon auf der Schwelle, als sich Nivelle unvermittelt, mit einer abrupten, mechanischen Bewegung umdreht, so dass man, wenn man nicht weiter nachdachte, hätte meinen können, er wolle einfach noch einmal umkehren; er macht ein paar lange steife Schritte, ohne aufzusehen oder nachzudenken, dann zieht er die Pistole, geht auf den Jungen zu und schießt ihm in den Kopf.“ (S. 142)

Autorin:

Dies ist eine der ganz wenigen Passagen, in denen Mauvignier die Brutalität der französischen Soldaten beschreibt. Auch die Gräueltaten der Algerier stehen nicht im Mittelpunkt, sondern Mauvignier erzählt vom Erleben der jungen Männer, die längst nicht mehr an diesen Krieg glauben und die über Monate hinweg in permanenter Angst leben – auch und gerade wenn der Alltag des Krieges mitunter furchtbar langweilig ist. Laurent Mauvignier erklärt nicht, psychologisiert nicht – er stellt einfach dar.

Und auch das, was danach passiert, beleuchtet er nicht moralisch: Die jungen Männer kehren mit den Bildern von willkürlichen Erschießungen, Folter und anderen Grausamkeiten zurück in ihre Heimat-Dörfer – und wollen das alles vergessen. Dabei kommt ihnen zupass, dass die Daheimgebliebenen nichts hören wollen von dem verlorenen Krieg. Und so versuchen die Soldaten zu verdrängen:

Zitat/Sprecher:

„Sie werden erzählen und die anderen in atemlosem Schweigen zuhören. Nachdem sie die Wiedersehensfreude beschrieben haben, werden sie kurzerhand abrechnen – mehr gibt's nicht zu erzählen. Kein Wort mehr wird man ihnen entlocken. Das Übrige behalten sie für sich. Freunde, Familie, Verlobte. Manchmal gibt es auch keine Verlobte mehr, man hat nur über andere von ihr gehört, ja, sie ginge mit dem Sohn von. Und man muss so tun, als nähme man es ihr nicht einmal übel, darf vor allem nicht versuchen, sie wiederzusehen, Erklärungen zu fordern, darf ihr nicht ins Gesicht schreiben, wie enttäuscht man ist und wie ungerecht behandelt und verlassen man sich fühlt.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Man muss schweigen können, darf auch kein Wort über den Zwischenfall mit dem Arzt oder die Dörfer verlieren. Bestenfalls – vielleicht – über die Langeweile und das tägliche Einerlei. Aber zu schweigen und von nichts zu wissen, ist doch klüger.“ (S. 201)

Autorin:

Die Kriegsheimkehrer haben bis heute, wie Rabut, schlaflose Nächte. Nach außen aber sieht alles normal aus. Nur Bernard, der schwer daran trägt, dass durch seine Mitschuld die halbe Kompanie umkam, hat nicht zurückgefunden in ein bürgerliches Leben – für Laurent Mauvignier eine ganz natürliche Reaktion:

O-Ton Mauvignier:

#00:09:35-6# A la fin du livre, Rabut dit qu'au fond la différence qu'il y a entre eux, c'est qu'ils ont partagé, ils ont vécu qc d'insupportable. Et la différence c'est que Bernard ne l'a pas supporté et que lui a réussi à le supporter. #00:10:13-9# Mais en disant ça, il ne dit pas qu'il a fait mieux que son cousin. Il dit au contraire qu'il a fait pire, qu'il a supporté l'insupportable et qu'au fond, ce cousin raciste, sale, complètement détruit, méchant, peut-être qu'il a été plus humain dans sa réaction que qn qui est capable de montrer une certaine indifférence ou une certaine façon de nier leur expérience.

#00:10:45-8#

Voice Over/Sprecher:

Am Ende des Buches sagt Rabut, dass sie beide etwas Unerträgliches erlebt haben. Der Unterschied ist, dass Bernard es im Gegensatz zu ihm selbst nicht ausgehalten hat. Aber Rabut behauptet nicht, es besser gemacht zu haben als sein Cousin. Im Gegenteil, er hat das Unerträgliche ertragen, und letztlich war die Reaktion seines rassistischen, dreckigen, zerstörten, gemeinen Cousins menschlicher als seine eigene Gleichgültigkeit oder sein Leugnen.

Autorin:

„Die Wunde“ ist ein aufklärerisches Buch darüber, was ein ferner und verlorener Krieg in einer Gesellschaft anrichtet. Und der Roman ist äußerst kunstvoll konstruiert, verschiedene Stimmen, von Rabut, von anderen Einberufenen, verbinden sich zu einer vielstimmigen und doch homogenen Erzählung. So ausführlich Mauvignier das Geburtstagsfest am Anfang beschreibt, so stockend und elliptisch wird seine Sprache, wenn die kaum erträglichen Erinnerungen formuliert werden müssen. Manche Absätze bestehen nur aus einem einzigen „und“. Für das Davor und Danach fehlen die Worte.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Der Algerienkrieg heißt in Frankreich im landläufigen Sprachgebrauch „les évènements en Algérie“, „die Ereignisse in Algerien“. Und Laurent Mauvignier beschreibt sehr subtil, wozu das Schweigen über den Kolonialismus und die Verbrechen in Algerien bis heute führt.

O-Ton Mauvignier:

#00:12:42-0# Pour moi, c'est pas un livre fait pour parler d'histoire, mais pour parler du présent. Pour moi, c'est un livre pour me demander comment la France a réussi à mettre un homme d'extrême droite au second tour d'une élection présidentielle, comment ça c'est possible? Je crois que c'est possible parce que quand on refuse de regarder le passé colonial, il y a un refoulé collectif qui se transforme en racisme.

#00:13:19-9#

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Voice Over/Sprecher:

Ich will nicht über die Vergangenheit sprechen, sondern über die Gegenwart. Mit diesem Buch frage ich, wie es möglich ist, dass Frankreich einen Rechtsextremen in die zweite Runde der Präsidentschaftswahlen gewählt hat? Ich glaube, das ist möglich, weil wir uns weigern, uns mit unserer Kolonialvergangenheit auseinanderzusetzen. Und dieses kollektive Verdrängen führt zu Rassismus.

Autorin:

Der Roman spielt auch deshalb um die Jahrtausendwende, weil sich seitdem das Schweigegebot etwas gelockert hat. Heute gehen die Algerien-Veteranen in die Schulen und sprechen über das, was sie erlebt haben; es gibt öffentliche und private Diskurse über den Krieg. Dennoch, der Autor selbst ist der beste Beleg dafür, dass Frankreich noch nicht fertig ist mit der Aufarbeitung: Den ersten Teil von „Die Wunde“, das Familienfest, hat Laurent Mauvignier in Frankreich verfasst. Aber er schaffte es dort nicht, über Algerien zu schreiben, das Thema war zu wichtig. Erst ein Stipendium in Deutschland hat seine Blockade gelöst: Die Passagen über den Algerien-Krieg hat Mauvignier in Berlin geschrieben.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.